

Unseres Wissens liegt mit diesem Fund der erste gesicherte Nachweis von *M. corneipes* für Mitteleuropa vor (GMINDER & SAAR 2012). Es existieren allerdings zwei ältere Fundnotizen von deutschem Gebiet, die sich aber leider nicht verifizieren ließen. Zum einen berichtet Britzelmayr von einem Fund aus einem Wäldchen bei Röthenbach (Allgäu, Bayern) (BRITZELMAYR 1894). Bis auf die Angabe „schwarzbraun, schwarzbraun-violett“ für die Farbe des Sporenpulvers lassen sich alle Angaben auf *M. corneipes* deuten. Verwirrend ist in diesem Kontext, die Angabe „fast farblos“ in Bezug auf die Sporen unter dem Mikroskop - bei so kräftig gefärbtem Sporenpulver sollte ein dunkles Braun zu erwarten sein. Leider werden wichtige diagnostische Merkmale wie die metuloiden Zystiden oder das ausgeprägte Basalmyzelium nicht erwähnt. Die Abbildung zum bayerischen Fund (Abb. 5, rechts unten) liefert ebenfalls ein uneindeutiges Bild. Während die abgebildeten Fruchtkörper habituell durchaus *M. corneipes* entsprechen, sind die gelbgrün-bräunlichen Farben und die auffallend tropfenförmigen Sporen nicht ohne weiteres mit der Art vereinbar. Da Britzelmayr kein Herbar hinterließ, bleibt die Frage offen, ob dies tatsächlich den ersten deutschen Nachweis von *M. corneipes* darstellt.

Eine bloße Fundnotiz unter dem Namen *Agaricus corneipes* liefert KRAUSE (1925) in seiner Serie über Großpilze rund um Rostock. Es werden lediglich Fundort (Barnstorf) und Fundmonat (November) vermerkt. Es existiert zwar ein umfangliches Herbar von Krause, eine Anfrage an die Universität Rostock, die den Großteil des Nachlasses von Krause betreut, blieb jedoch leider unbeantwortet. Betrachtet man die streng limitierten ökologischen Parameter der bisher bekannten europäischen Kollektionen, so ist es zumindest zweifelhaft, dass die Meldung von Krause sich tatsächlich auf *M. corneipes* bezieht.

Unseres Erachtens dürfte eine Nachsuche in und um Bachbetten in feuchten Schluchttälern der europäischen (Mittel-)Gebirge erfolgversprechend sein. Der Standort wird eher von den Liebhabern der Frischwasser-Ascomyceten aufgesucht, gut möglich, dass die hier besprochene Art schon häufiger als uninteressanter, kleiner Braunsporer übergegangen wurde. Zur tatsächlichen Seltenheit des Pilzes können aufgrund der dünnen Datenlage keine verlässlichen Aussagen gemacht werden. Allerdings gilt *M. corneipes* bereits in Skandinavien als wenig häufig bis selten, womöglich handelt es sich bei dem Fund im Schwarzwald um einen Außenposten. Eine Aufnahme in die Rote Liste - Gefährdungsgrad R - ist sicherlich zu vertreten.

Danksagung

Wir danken Pablo Alvarado (Santander-Spanien) für die zeitnahe Sequenzierung unseres Fundes und der DGfM für die Finanzierung. Prof. Andreas Bresinsky und Frau Dr. Dagmar Triebel sind wir für Informationen über den Nachlass von Max Britzelmayr, das Aufspüren der Tafel und den Scan zu großem Dank verpflichtet.



Abb. 5: Tafel 332 aus dem Nachlass von M. Britzelmayr. Die Nummer 264 (rechts unten) zeigt Fruchtkörper und Sporen von *Psilocybe corneipes*. Mit freundlicher Genehmigung der Botanischen Staatssammlung München.